

Erscheint wöchentlich Freitags.
Zu beziehen nur durch die Post
zum Preise von 1,20 Mt., fürs
Ausland 1,50 Mt. vierteljährlich.

Sattler-

Inserate kosten 50 Pfennig pro
3 gespaltene Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechen-
der Rabatt.

und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Lederwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 45 .: 33. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brüden-
straße 106 .: Telephon: Amt Morichplatz, 2120

Berlin, den 7. November 1919

Der Tag der Revolution!

Nun glühe auf in Glanz und Pracht.
Du hehrer Tag, du roter Tag,
Der sah uns rih aus Leid und Nacht.
Aus Alltagsorgen schein und jag!
Nun sah dein heilig Feuer neu
In unsre Herzen sprühn und lohn!
Wir hielten Treu, wir hielten Treu
Dir, Tag der Revolution!

Die Kette brach, die Fessel sprang,
Uns Tageslicht die Wahrheit fleg.
Der Kampf war hart, der Kampf war lang,
Doch kurz und schmetternd war der Sieg!
Das rote Banner pflanzen wir
Auf jede Finne, jeden Turm!
Um unser siegreiches Panier
Sang laut der Sturm, lang froh der Sturm!

Nicht Haß und Lüge, Macht und List
Zerriß das Tuch, zerbrach den Schaff!
Das rote Banner blieb gehißt:
Ein Sinnbild unsrer reifen Kraft!
So wuchs in Kämpfen und in Not
Der Freiheit junger Blütenbaum
Umtrauß, umlauert und umdroht —
Und doch kein Traum, kein leerer Traum! . .

Es ging ein Jahr. Die Welt bekam
Neu das Gesicht, neu die Gestalt . . .
Mein Deutschland, dich umring mit Gram
Und Leid der Feinde Haßgewalt!
Und doch: bist du auch Sieger nicht
Im Schlachtenmord, im Männerkrieg. —
Du bist doch Sieger, denn dem Licht
Der Freiheit haltest du zum Sieg!

So schreiß' voran mein Vaterland
Im Recht, in Sitte, in Kultur. —
Die heute stehend dich gebannt,
Sie segnen einstens deine Spur!
Denn Tat und Leben allerwärts
Hat doch nur dann Vernunft und Sinn,
Gelangt das letzte, müde Herz
Zur Freude hin, zur Freiheit hin! . . .

Ja, wir sind frei! Wir wurden frei,
Wir wurden stark, wir wurden gleich,
Wir schufen aus dem Einerlei
Der Trümmer neu das Himmelreich!
Das Banner rauhst im Herbstgebraus
Und der Begeisterung Feuer lohn:
Drum füll mit Freude jedes Haus
Du Tag der Revolution!

Birdwig Reizen

Inhalt. Der Tag der Revolution! — Beitragleitung. — Streikmoligen. — Lassalle und der Bolschewismus. — Sitzung des Reichsstarkeamtes der Lederwaren-, Reise- und Sportartikelindustrie am 23. und 24. Oktober in Offenbach a. M. — Sachamt oder Zentralaristommission der Lederwarenindustrie. — Der richtige Wurm! — Aus unserem Beruf. — Aus anderen Organisationen. — Korrespondenzen. — Bücherchau. — Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes. — Adressenänderungen. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Die für die nächste Nummer bestimmten Artikel müssen spätestens Sonnabendnachmittag in Händen der Redaktion sein.

Für die Woche vom 9. bis 15. November 1919 ist der 46. Wochenbeitrag fällig. Nur wer dem Verbands gegenüber durch pünktliche Beitragsleistung seine Pflicht erfüllt, sichert sich im Falle der Erwerbslosigkeit eine Unterstützung aus Verbandsmitteln.

Achtung! Kollegen! Achtung!
Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden die Kollegen in ihrem eigensten Interesse ersucht, bei Arbeitsaufnahme in anderen Städten sich zuvor bei der dortigen Ortsverwaltung zu erkundigen.

Lassalle und der Bolschewismus.*)

Als ich vor fünfzehn Jahren die Schlusssätze dieser Abhandlung niederschrieb, konnte niemand voraussehen, daß noch einmal eine Zeit kommen werde, wo Sozialisten das demokratische Wahl-

*) Wir entnehmen diesen Artikel dem im Verlag der Buchhandlung Vorwärts in Berlin erscheinenden Werke: Ferdinand Lassalle und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse. Eine Denkschrift zu seinem Todeitage von Eduard Bernstein. Preis 3 Mark.

recht, wie es Lassalle den Arbeitern als ihr soziales Grundprinzip ans Herz gelegt hatte, für untauglich zur sozialen Befreiung des Proletariats erklären und zugunsten der ausschließlich von Räten der Arbeiter, Angestellten usw. ausgeübten Diktatur des Proletariats ins alle Eisen werfen würden. Hatte es doch, seit 1866 von den deutschen Arbeitern systematisch ausgenutzt, seine soziale Kraft so sehr kundgetan, daß nicht nur die Sozialisten in einem Lande nach dem anderen seine Erkämpfung und Ausnutzung sich zur Aufgabe stellten, sondern auch die ihm ursprünglich feind gegenüber gestandenen Verfasser des kommunistischen Manifests, Karl Marx und Friedrich Engels, von dieser Geringschätzung so sehr zurückkamen, daß sie die auf Grund seiner von den deutschen Arbeitern erfochtenen Erfolge immer höher einschätzten und Engels schließlich am Vorabend seines Todes in der Vorrede zur Abhandlung von Marx über die Klassenkämpfe in Frankreich es aussprach, daß die deutschen Arbeiter das Wahlrecht aus einem Mittel der Prellerei in ein solches der Befreiung zu verwandeln verstanden haben.

Es ist auch allgemein bekannt und von Bismarck öffentlich zugegeben worden, daß unter anderem die deutsche Arbeiterversicherung, die lange Jahre die vorgeschrittenste Gesetzgebung ihrer Art war, ohne die parlamentarische Aktion der Sozialdemokratie, die selbst wieder die systematische Ausnutzung des Wahlrechts zur Grundlage hatte, nicht hätte durchgesetzt werden können. Von Wahl zu Wahl hob sich trotz aller Hindernisse, die der Militärstaat ihr entgegensetzte, mit dem politischen auch der allgemein-soziale Einfluß der Sozialdemokratie, nahm die Kallofigkeit der Reaktionsmächte diesem Wahlsystem gegenüber zu.

Nun sind aber jetzt Leute gekommen, die das alles für beweiskräftig erklären und die von einem Flügel der russischen Sozialisten — den Bolschewisten — verkündete Diktatur der Arbeiter für das allein wirkjame Mittel der Befreiung des Proletariats erklären. Während nach Marx (Vorwort zum Kapital) das zurückgebliebene Land vom vorgeschrittenen Land lernen soll, sollen nun die vorgeschrittenen Länder des westlichen Europa von den noch wesentlich zurückgebliebenen Ländern des östlichen Europa die Methoden sozialpolitischer Aktion übernehmen.

Ich halte es nicht für passend, in dieser der sozialistischen Propaganda gemiedenen Schrift Kritik an der in Rußland und Ungarn geübten Praxis der Bolschewisten zu üben. Das mag die Erfahrung tun. Hier handelt es sich um die theoretische Betrachtung der neuen Doktrin. Man braucht sich aber nur die Frage vorzulegen, welche Gründe, welche Bedürfnisse die genannte Richtung der russischen Sozialisten veranlaßt haben konnten, das allgemeine Wahlrecht zu verwerfen, um gewahr zu werden, daß hinter dieser Stellungnahme nichts anderes steckt als eine Preisgabe des bedeutendsten Elementes der von Karl Marx und Friedrich Engels begründeten wissenschaftlichen Sozialtheorie. Diese Lehre begreift die vorgeschrittene menschliche Gesellschaft als einen bestimmten Gesetzen der Entwicklung unterworfenen Organismus, der nicht nach Willkür in eine beliebige Form umgestaltet, sondern nur unter bestimmten Voraussetzungen, nach Erfüllung von Veränderungen in den Grundlagen seines Lebensprozesses zu bestimmter neuer Form fortentwickelt werden kann. In der modernen bürgerlichen Gesellschaft heißt diese Vorbedingung des

Errichten einer hohen Reife der kapitalistischen Produktionsweise und des von dieser zur Entwicklung gebrachten modernen Proletariats. Es ist da ein urächtlicher Zusammenhang. Zu dem Maße, als die kapitalistische Entwicklung vorwärts schreitet, wächst das Proletariat an Zahl und sozialer Bedeutung und wird so schließlich zu derjenigen Klasse in der Gesellschaft, der mit der Mission auch die Macht zufällt, diese aus der kapitalistischen in die sozialistische Form überzuführen.

In dem Maße, als diese Reife erreicht ist, wird und muß das allgemeine Wahlrecht die politische Macht der Arbeiterklasse erhöhen und ihrer Ideenwelt maßgebenden Einfluß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sichern. Umgekehrt kann freilich, je rückständiger ein Land in der wirtschaftlichen Entwicklung ist, das allgemeine Wahlrecht um so weniger die politische Herrschaft des Proletariats verbürgen. In diesem mehr oder weniger gefühlsmäßig erlangten Urteil haben ebendem Sozialisten der westlichen Länder sich ihm eher negierend gegenübergestellt, wenn sie es nicht direkt verwarfen. Und das allgemeine Bewußtsein ist es zuletzt, das die Bolschewisten dazu getrieben hat, das allgemeine Wahrecht aus unbestimmte hinaus zu verpönen und durch eine Klassenvertretung zu ersetzen, die nicht einmal dem ganzen Proletariat, sondern nur ausgesuchten Teilen oder Gruppen der Bevölkerung eingeräumt wird. Der Sache nach erkennen sie damit an, daß die soziale Entwicklung Rußlands für die Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft überhaupt noch nicht weit genug vorgeschritten ist.

Nun wollen sie diese Entwicklung durch einschneidende Eingriffe treibhausmäßig auf die erforderliche Höhe bringen. Damit sind sie aber genötigt, im Gegensatz zur Marxischen Lehre sich auf das Erfinden von Kunstmitteln zu verlegen, statt die notwendigen Maßnahmen sozialistischer Politik in den realen Bedürfnissen des sozialen Lebens und des Befreiungskampfes der Arbeiter zu entdecken. Mit Notwendigkeit verfallen sie auf die spekulative Methode des vormarxistischen Sozialismus zurück. Und das ist es ihnen in der Wirtschaftspolitik ähnlich ergangen wie Lassalle. Wir haben gesehen, in welche Widersprüche dieser sich dadurch verwickelte, daß er den Plan der mit Staatskredit arbeitenden Produktivgenossenschaften so aufnahm, wie die noch halb in der Utopie stehenden Sozialisten der vierziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts sie ausgeheckt hatten. Das Rätesystem in der Volkswirtschaft, wie die Bolschewisten es zuerst verkündeten, hatte mit diesem Plan der Produktivgenossenschaften starke innere Verwandtschaft. „Die Arbeiter Herren der Fabrik“, hieß es hier, wie es dort geheißen hatte: „Der Arbeiterstand sein eigener Unternehmer.“ Nur war Lassalle stärkerer Logiker als die Bolschewisten. Zudem er den Arbeitern die Rechte und Vorteile des Unternehmers überweisen wollte, verband er damit aber auch die Ueberweisung von dessen ökonomischen Verantwortungen. Den Wahnsinn, Rechte und Verantwortungen zu trennen, beging er nicht. Und aus seinen Briefen an Modbertus wissen wir, wie sehr er sich dessen bewußt war, daß die Produktivgenossenschaft überhaupt noch nicht Sozialismus war. In der praktischen Politik leate er das Schwergewicht auf den Kampf um das allgemeine Wahlrecht und rief den Arbeitern zu, erst wenn dieses erstritten sei und sie eine entsprechende Vertretung im Parlament erlangt hätten, werde die Zeit gekommen sein, über die zweckmäßigste Form der Verwirklichung des Gedankens eingehend Rat zu pflegen. Auf diese Weise hob er wenigstens grundfänglich den Plan wieder aus der Utopie heraus: Im Wahlrecht sah er die Verbürgung organischen Vorgehens. Die Bolschewisten verwerfen das Wahlrecht, weil ihnen der organische Entwicklungsengang nicht in die Politik paßt. Aber die Logik der Dinge ist stärker als alle Gewalt von Regierern. Diese kann, wo sie sich mit den Gesetzen der Entwicklung in Widerspruch setzt, wohl zerstören, aber nicht einheitlich dem Fortschritt dienen. Und das ist der Fall der Bolschewisten. Ihre Wirtschafts- und Sozialpolitik ist ein Gewebe von schreienden Widersprüchen: der weitgehendste soziale Idealismus neben geradezu orientalischem Despotismus. Das muß, sofern nicht rechtzeitig Umkehr eintritt, zu einer vollständigen Mißgeburt führen.

Schon jetzt ist die Hauptstärke des Bolschewismus ein Militarismus, der an die einftige Janitscharenwirtschaft in der Türkei erinnert. Ebenfalls wächst der bürokratische Apparat ins Ungemessene. Der Parasitismus nimmt zu und nicht ab; was dagegen abnimmt, ist die Produktion und mit ihr der Volkswohlstand. Das Gegenteil von dem, was der Sozialismus will, tritt ein, eben als die notwendige Folge der ganz unorganischen Behandlung des Wirtschaftsproblems. Nicht daß sie radikal sein wollen, ist den Bolschewisten vorzuzwerfen, sondern daß sie den Radikalismus in der Form des Vorgehens und nicht in der wissenschaftlich unterscheidenden Behandlung der Dinge suchen, die gerade den großen Fortschritt der marxistischen Lehre gegenüber dem früheren, naturrechtlich moralisierenden und formalistisch spekulierenden Sozialismus ausmacht. Sie entnehen dieser Lehre die Kritik der ausbeuterischen Tendenzen des Kapitalismus, ignorieren aber die in ihr enthaltene Betonung der geschichtlichen Notwendigkeit der kapitalistischen Produktion, das heißt die Anerkennung der vom kapitalistischen Unternehmer im modernen Wirtschaftsleben erfüllten wirtschaftlichen Funktion und gelangen auf solche Weise dahin, diese Funktion gerade da zu unterbinden, wo sie dem zivilisatorischen Fortschritt am wirksamsten vorarbeitet. Dieser ganz unmarxistischen Auffassung der geschichtlichen Funktion der Unternehmerklasse entspricht die von den Bolschewisten proklamierte Ausschcheidung der Unternehmer aus dem Wahlrecht. Das Wahlrecht soll nicht allgemein sein, damit nicht auch Unternehmer wählen können. Eine Maßnahme, die, wie ich anderwärts ausgeführt habe, nur dort allenfalls Sinn haben könnte, wo die Unternehmer noch so zahlreich sind, daß ihre Stimmen genühten, dem Lande eine ihren Klasseninteressen dienstbare Volksvertretung zu geben. Was aber das sicherste Zeichen wäre für die Unreife des Landes zur sozialistischen Umgestaltung. Das Klassenwahlrecht, in welcher Form immer es aufgestellt wird, führt zur Verengung des geistigen Horizonts der Wähler und steht im Widerspruch zu den bedeutungsvollsten Errungenschaften der großen französischen Revolution, die in ihrer ganzen Tiefe begriffen zu haben eine der ausgezeichneten Eigenschaften Ferdinand Lassalles war.

Sitzung des Reichstarifamtes der Lederwaren-, Reise- und Sportartikelindustrie am 23. und 24. Oktober in Offenbach a. M.

Anwesend die Herren: Amtsgerichtsrat Schül, Vorsitzender. — Arbeitnehmerbeisitzer: Georg Eisner, Dresden; Eugen Gottschalk, Berlin; Karl Höf, Offenbach a. M. — Arbeitgeberbeisitzer: Eduard Giff, Offenbach a. M.; Richard Kahn, Offenbach a. M.; Paul Schumann, Berlin. — Organisationsvertreter: P. Blum, Berlin; J. Ha, Stuttgart; M. Wurm, Offenbach a. M. — Dr. Cray, Offenbach a. M.; G. Smelin, Stuttgart; Moritz Wädler, Leipzig; W. Stein, Berlin.

Herr Amtsgerichtsrat Schül eröffnet als vorläufiger Vorsitzender des Reichstarifamtes die Sitzung und stellt zunächst die Zuständigkeit der erschienenen Beisitzer fest.

Eine von der Offenbacher Schlichtungskommission dem Tarifamt zur Beurteilung unterbreitete Angelegenheit wird nach kurzer Beratung zur endgültigen Erledigung an die örtlichen Tarifinstanzen verwiesen.

Hierauf wird in die Beratung der Ortsklasseneinteilung eingetreten.

Es liegt zunächst vor ein Protest der Frankfurter Arbeiterschaft gegen die Einteilung Frankfurt in die II. Ortsklasse mit dem Antrag, Frankfurt in die I. Ortsklasse zu versetzen. Nach längerer Diskussion wird dem Antraggegeben und Frankfurt a. M. aus der II. in die I. Ortsklasse versetzt.

Der Vorsitzende bringt weiterhin eine Reihe von Anträgen zur Aenderung der vorläufig getroffenen Ortsklasseneinteilung zur Verlesung. Diese Anträge werden von den anwesenden Organisationsvertretern eingehend begründet und das Tarifamt kommt schließlich zu den Beschlüssen, welche bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht wurden.

Sodann bringt Herr Blum die Errichtung von Bezirks-Schlichtungskommissionen zur Sprache, da es für eine Reihe von Städten, wo die Industrie weniger stark vertreten ist, unmöglich erscheint, für jeden Ort eine

besondere Schlichtungskommission zu bilden. Die Arbeitnehmerorganisation wird in dieser Frage im Laufe der nächsten Woche bestimmte Vorschläge machen.

Herr Dr. Cray vertritt den Standpunkt, daß die Schlichtungskommissionen der lokalen Vereinigungen für das gesamte ihnen angefallene Wirtschaftsgebiet zu entscheiden haben, während für die über ganz Deutschland zerstreuten Einzelbetriebe Bezirks-Schlichtungskommissionen nach dem Vorschlag des Herrn Blum zu errichten sind. Als Sitz solcher Bezirks-Schlichtungskommissionen sei der Ort zu wählen, wo die bedeutendsten Betriebe des Bezirks bestehen. Er erklärt sich bereit, der Gewerkschaft hierüber Vorschläge zu machen.

Herr Blum hält es für unwichtig, daß alle derartigen Fragen in Zukunft zwischen Herrn Höf und Herrn Dr. Cray geregelt werden.

Herr Schumann erklärt sich ebenfalls einverstanden und wird veranlassen, daß die Wünsche seiner Organisation dem Herrn Dr. Cray übermittelt werden.

Es wird sodann in eine Debatte über die in den Reichstarif einzubeziehenden Industriezweige eingetreten, die zu einer Einigung dahin führt, daß alle Betriebe, mit Ausnahme der Schuhwaren-, Treibriemen- und Handschuhindustrie, sowie Karosseriebau, welche Lederfabrikationsmäßig verarbeitet wie z. B. Portefeullesartikel aller Art, Reppartikel und Koffer, Sportartikel und Sportausrüstungen, Gamaschen, Hosenträger, Rucksäcke, Marbtaschen, Schultragen, Taschen aus Lederimitation usw. unter den Reichstarif fallen. Die definitive Formulierung wird den Herren Dr. Cray, Höf und Blum überlassen.

Herr Blum hält es für richtig, daß der Text nach den stenographischen Notizen durch die Herren Dr. Cray und Höf redigiert und das danach aufgestellte Protokoll von Herrn Amtsgerichtsrat Schül unterzeichnet wird. Es müsse aber jedem freistehen, sich in der Zeitung kritisch dazu zu äußern. Herr Dr. Cray erklärt sich mit dieser Erledigung einverstanden. Es wird noch festgestellt, daß die Einladungen zu Tarifamtsitzungen von dem Vorsitzenden unterzeichnet werden müssen und daß sich die beiden Obmänner Herr Dr. Cray und Herr Höf über die Abhaltung von Sitzungen mit dem Vorsitzenden verständigen. Herr Blum stellt weiter fest, daß die anwesenden sechs Beisitzer des Tarifamtes mit der Wahl des Herrn Amtsgerichtsrat Schül als dauernden Vorsitzenden des Reichstarifamtes einverstanden sind.

Herr Höf stellt hierauf den Antrag, die nach der Ortsklasseneinteilung sich ergebenden Teilpfeinnige bei den Endlöhnen auf ganze Pfeinnige auf- bzw. abzurunden. Nach kurzer Diskussion dieses Antrages durch die Herren Blum, Kahn, Schumann, Smelin und Dr. Cray stellt der Vorsitzende fest, daß der Antrag des Herrn Höf mit vier gegen zwei Stimmen angenommen ist, derart, daß $\frac{1}{4}$ Pfeinnig gekürzt und $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Pfeinnige auf einen ganzen Pfeinnig aufgerundet werden. Bezüglich der Kosten des Vertrages wird eine Verständigung dahin erzielt, daß dieselben von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen je zur Hälfte getragen werden und diese die Kosten wieder unter die auf ihrer Seite beteiligten Verbände verteilen. An Außenleiter abzugebende Tarifverträge sollen einen Aufschlag auf den Selbstkostenpreis erfahren. Die Festsetzung der Preise wird ebenfalls den Herren Dr. Cray und Höf überlassen. Die Kosten der Tarifamtsitzungen sollen in der gleichen Weise wie die Kosten des Vertrages von den beteiligten Organisationen getragen werden. Die Beisitzer berechnen ihre Gebühren der Organisation, welcher sie angehören.

Zur Leitung der Austunftsstelle des Tarifamtes werden die Herren Dr. Cray und Höf bestimmt.

Auf Wunsch des Herrn Schumann wird noch beschlossen, daß den Beisitzern mit den Einladungen zu Tarifamtsitzungen auch die vorliegenden Fälle kurz mitgeteilt werden, um sie in die Lage zu versetzen, wenn nötig, Sachverständige zuzuziehen. Die Einladungen sollen mindestens acht bis zehn Tage vor der Sitzung erfolgen. Herr Blum betont hierbei noch, daß Tarifamtsitzungen nicht zu häufig einberufen werden, sondern das Material gesammelt und dem Vorsitzenden und den Obmännern überlassen bleiben muß, die Sitzung einzuberufen.

Tarifamt oder Zentraltarifkommission der Lederwarenindustrie.

Aus den Erfahrungen der früheren Jahre heraus und dem neuen Anzeichen halten wir es für angebracht, auf diese beiden wichtigen Institutionen mit einigen Worten einzugehen. Vor allen Dingen werden diese beiden Körperschaften sehr häufig verwechselt oder nicht genügend unterschieden und gehen die Schriftstude manchmal an die falsche Adresse.

Das Tarifamt ist die amtliche Einrichtung unserer Reichstaxen. Das Tarifamt tritt nach Bedarf zusammen und besteht aus einem unparteiischen Vorsitzenden und sechs Beisitzern (je drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer). Das Tarifamt hat sich mit Berufungen zu beschäftigen, welche aus den Beschlüssen der Schlichtungsstellen resultieren und die von den zentralen Stellen der Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerverbände zur Entscheidung an das Tarifamt weitergegeben werden. Auch können die beiderseitigen Vertragsparteien prinzipielle Fragen dem Tarifamt unterbreiten. Die Ortsgruppen oder einzelne Arbeiter oder Arbeitgeber haben nicht das Berufungsrecht an das Tarifamt und werden nur solche Streitfälle zur Entscheidung dort gebracht, wo der Nachschuß ausgesprochen wurde. Als Vorsitzender des Tarifamts wurde der Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schulz-Offenbach a. M. gewählt.

Die Zentraltarifkommission ist eine Einrichtung der Arbeitnehmerorganisation und hat sich nur mit der Pflege des Reichstaxen zu befassen. Von dieser Stelle aus wird die Durchführung des Vertrages überwacht. Damit aber diese Überwachungsstelle mit dem Tarifamt und auch der Auskunftsstelle in enger Verbindung bleibt, wurde ein Beisitzer des Tarifamts als Obmann dieser Kommission bestimmt, und zwar der Kollege Höf.

Aus diesen kurzen Darlegungen dürften recht klar die Unterschiede zu erkennen sein und steht mit dem Tarifamt nur die Verbandsleitung in Berlin bzw. ihr Beauftragter Kollege Höf in Verbindung. Soll also gegen einen ordnungsmäßigen Spruch der örtlichen Schlichtungskommission Berufung eingelegt werden, so ist dieser Antrag an den Verbandsvorstand zu richten, der darüber entscheidet, ob der Berufung stattgegeben werden soll.

Ueber die Errichtung der örtlichen bzw. Bezirks-schlichtungsstellen schreiben noch Verhandlungen.

Der richtige Wurm!

In Nr. 42 unserer Zeitung lese ich in dem „Eingekandt“ des Kollegen W—a, daß sich der Vorsitzende der Verwaltungsstelle Berlin in seinem Bericht von der Nürnberger Tagung u. a. auch mit meiner Person beschäftigt hat. Ich habe mich bis heute noch nicht für so wichtig gehalten, um in Berliner Generalversammlungen erwähnt zu werden, obwohl ich wie W—a die Auffassung habe, daß auch außerhalb Berlins noch Menschen wohnen und nicht nur Würmer. Der „richtige Wurm“, als den mich der derzeitige Berliner Vorsitzende bezeichnet hat, bin ich nun allerdings, zähle mich aber trotzdem immer noch zur „Homo sapiens“ und kriechе auch nicht auf dem Bauche, wenn ich auch nicht ganz auf der Höhe bin wie der Berliner Berichterstatter. Im Gegenteil befinde ich mich mit meinen Füßen noch immer auf dem Erdboden und vermochte mich auch in Nürnberg nicht in das Wolkenwunderland zu erheben, als ich dort meine Ansicht, allerdings mit etwas weniger Lungenkraft und Stimmenaufwand vertreten habe. Obwohl „Wurm“, habe ich meine Interessen und die meiner Kollegen, auch schon immer den Unternehmern gegenüber, mannhaft und aufrecht wahrgenommen zu einer Zeit, als noch etwas mehr Mut dazu gehörte als heute. Was sonst in der Berliner Generalversammlung vorgeht, geht mich weiter nichts an und kümmert mich darum nicht. Den Kollegen aber, die dort glauben, sich selber in ein helles Licht zu setzen, wenn sie andere herunterreißen, möchte ich im Interesse des Gesamtverbandes raten, auch die Meinung anderer Leute zu adressen, wenn sie auch nicht immer mit der eigenen übereinstimmt. Ich gedenke der Wurm zu bleiben, der ich immer war und möchte meine Haut nicht wechseln wie gewisse Leute, die ihre Wurmmatur erst nach dem 9. November abgelegt haben.

Offenbach a. M. W. W u r n.

A. d. R.: Hiermit dürfte diese Angelegenheit wohl erledigt sein, und geben wir weiteren Einwendungen nicht mehr Raum.

Aus unserem Beruf.

Die Lederwerte und Militärausrüstungsfabrik Moritz Stecher in Freiberg i. S. sah am 27. Oktober d. J. auf ein 60jähriges Bestehen zurück. In der Zeit, als die Arbeiterorganisationen noch auf schwachen Füßen standen, gehörte diese Firma mit zu denen, die die organisierten Arbeiter auf Schritt und Tritt verfolgten. Selbst unsere Verbandsleitung blieb davon nicht verschont und mußte Prozesse und Strafen über sich ergehen lassen. Mit den Jahren aber saßen wir auch in Freiberg Fuß und läßt sich mit den heutigen Inhabern recht gut auskommen. Die Stadt Freiberg hat es im Laufe der Jahre auf dem Gebiete der Ledertechnik zu einem großen Ruf gebracht und wurde das dort domizilierende Institut, die Deutsche Gerberschule, nicht zum wenigsten auch durch diese Firma gefördert.

Die Lohmann-Werke A. G. Pieselsd hielten vorige Woche ihre Generalversammlung ab, auf der

12 Proz. Dividende verteilt wurden. Der Vorstand berichtete, daß der Geschäftsgang auch im verfloffenen Geschäftsjahr in allen Abteilungen befriedigend war. Aufträge liefen sehr zahlreich ein, konnten aber wegen Materialmangel leider nur teilweise erledigt werden. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind undurchsichtig und hängen von dem Rohstoffmarkt, insbesondere von der Belieferung mit Kohlen ab.

Die Firma A. Cahn-Landeshoff u. Co., Lederwerte und Treibriemenfabrik in Mülheim a. Rh., hat in Danzig eine Zweigniederlassung errichtet.

Kollege Sassenbach, unser internationaler Sekretär, soll, der „Sozialen Praxis“ zufolge, als Sozial-Attache der deutschen Regierung nach Rom gehen. Anscheinend will sich Sassenbach nicht dauernd von Berlin trennen und nur auf eine beschränkte Zeit diesen Posten ausfüllen.

Aus anderen Organisationen.

Gewerkschaftliche Großmächte. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund zählt gegenwärtig etwa 6,4 Millionen Mitglieder im 54 Verbänden. Von dieser Gesamtzahl entfallen etwa 5,8 Millionen oder sieben Achtel auf die Verbände, die über 100 000 Mitglieder zählen. Es sind dies die 12 Verbände der Metallarbeiter (zirka 1 350 000), Fabrikarbeiter (zirka 505 000), Transportarbeiter (450 000), Bergarbeiter (422 600), Eisenbahner (420 000), Bauarbeiter (400 000), Landarbeiter (400 000), Textilarbeiter (370 000), Angestellte (Handlungsgehilfen und Bureauangestellte — 350 000), Holzarbeiter (zirka 310 000), Gemeindefarbeiter (zirka 250 000) und Schneider (über 100 000). In den übrigen kleineren Verbänden macht sich der Gedanke des Zusammenstufes zu größeren, leistungsfähigeren Organisationen wieder in stärkerem Maße bemerkbar. Man sucht in dieser Zeit der wilden Gärungen das Heil in der Massenorganisation. Es darf indes nicht vergessen werden, daß auch die Meisterverbände nur erfolgreich arbeiten können, wenn die Arbeitermassen, die sie vereinigen, auch wirklich gewerkschaftlich gesinnt sind und wenn die Kampfmittel der Organisation den an diese gestellten Ansprüchen entsprechen. In dieser Beziehung bleibt aber auch vieles nachzuholen. Vor dem Kriege entfiel auf jedes Gewerkschaftsmitglied ein durchschnittlicher Anteil am Gesamtvermögen der Gewerkschaften von etwa 44 M. Dem heutigen Geldwert entsprechend müßte dieser Anteil auf etwa 100 M. gesteigert werden. Das würde ein Gesamtvermögen aller Gewerkschaften von 640 Millionen voraussetzen. Daraus ist zu ersehen, wie viele Jahre Gewerkschaftsarbeit noch geleistet werden muß, um auch nur die alte Schwächezustand der Gewerkschaften wieder herzustellen. Sind wir erst soweit, dann ist auch der Tag nicht mehr fern, an dem die Gewerkschaften wirkliche Großmächte werden.

Korrespondenzen.

Bauhen. In der am 25. Oktober stattgefundenen Versammlung hielt Kollege Walter aus Görlitz, welcher als Delegierter zu dem Verbandstag in Nürnberg war und unsere Ortsverwaltung mit vertrat, einen Vortrag über die dort stattgefundenen Verhandlungen. Seine Ausführungen wurden von den Kollegen mit großem Interesse aufgenommen. Ferner wurde Stellung genommen zu der eingereichten Feuererregungszulage bei der hiesigen Sattler- und Bindereimnung. Selbstige will 15 Proz. auf die bestehenden Tariflöhne bewilligen; gefordert werden jedoch 25 Proz. auf die zurzeit gezahlten Löhne. Die Kollegen erklärten, es sei der Innung mitzuteilen, daß sie bei der Forderung bleiben. Ferner wurde beklagt, daß verschiedene Kollegen bei den Kleinmeistern ihren Verbandspflichten nicht nachkommen; dieselben sollen durch die Ortsverwaltung ermahnt werden.

Rüppern i. Taunus. Zu unserer Mitgliederversammlung am 30. Oktober war unser Gauleiter Kollege Höf erschienen. Er sprach über den am 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Reichstaxen für die Lederwarenbranche und klärte die erschienenen Kollegen und Kolleginnen auf über alle sie interessierenden Fragen. Im weiteren betonte er die Notwendigkeit einer strengen Organisation, ohne welche alle Vereinbarungen nur in der Luft schweben und nicht oder nur unvollkommen in die Tat umgesetzt werden können. Es konnte festgestellt werden, daß trotz des Heimarbeiterabkommens in Rüppern sich wieder ein Zwischenmeister etabliert hat, der für zwei Firmen tätig ist, von denen eine, Michaelis Radf. in Frankfurt a. M., Mitglied der Fabrikantenvereinigung ist. Diese Firma, die sich trotz Zwischenmeisterverbot nicht scheut, den Mann nebst seinen Hilfskräften zu beschäftigen, kümmert sich natürlich auch nicht um die Löhne der Hilfskräfte, die noch weit unter dem Tariflohn stehen. Die tarifbrüchigen Arbeitgeber werden sich dem-

nächst vor den tariflichen Instanzen zu verantworten haben. Nicht ganz ungeschuldig sind auch die Arbeitskräfte des Zwischenmeisters, die zum größten Teil der Organisation bisher nicht angehörten. Die bisher von einem einzigen Kollegen besetzte Ortsverwaltung wurde neu gewählt, und zwar Heinrich Schäler als Vorsitzender, Christian Mant als Kassierer und die Kollegin Krutzig als Schriftführerin. Die nächste Versammlung soll in Kürze stattfinden.

Leipzig. Mitgliederversammlung am 10. Oktober. Zum 1. Punkt gab Kollege Dajede einen längeren Bericht über die Kassengeschäfte der Hauptklasse, welche auch dem Verbandstage berichtet wurden. Er streifte erst den Mitgliederbestand von 1912 bis 1918, dann die Einnahmen und Ausgaben, so daß am Schlusse des zweiten Quartals ein Ueberschuß in der Hauptklasse war von 608 824,09 M. Ein Antrag, unseren Delegierten in Nürnberg unser Vertrauen auszusprechen, fand einstimmig Annahme. Zum 2. Punkt: Antikellung eines Ortsbeamten kam Kollege Dajede in Vorschlag. Kollege Verthold stellte den Antrag, daß die Stelle eines Ortsbeamten ausgeschrieben werden soll, da sich dieser oder jener jährlich melden kann. So sei aber jedem sein persönliches Recht unterbunden. Dieser Antrag wurde abgelehnt, weitere Vorschläge wurden nicht gemacht. Nachdem unter Gewerkschaftliches verchiedenes erledigt wurde, kam der Antrag über Arbeitsvermittlung von der Vertrauensmännerversammlung zur Besprechung. Dieser lautete: Durch verschiedene Uebertretungen des paritätischen Arbeitsnachweises sieht sich der Vorstand veranlaßt, entbühigte Maßnahmen zu treffen, derartigen Zuständen ein Ende zu bereiten. Der Vorstand erachtet es für notwendig, festzustellen, daß Arbeitskräfte, die unter Verstoß gegen den paritätischen Arbeitsnachweis eingestellt sind, wieder zu entlassen sind. Der Nachweisschein ist dem Vertrauensmann der betreffenden Werkstelle vorzulegen. Ist nur ein Beschäftigter in dem Betrieb, so ist der Schein der Ortsverwaltung zu unterbreiten. Dieser Antrag fand einstimmig Annahme.

Heterfen. Am Sonntag, den 26. Oktober, tagte unsere monatliche Mitgliederversammlung, welche sich in der Hauptsache mit der neuen Vertragsfrage beschäftigte. Nach reger Aussprache wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, für unsere Verwaltungsstelle die zweite Vertragsklasse einseitlich zu beantragen. Ferner wurde beschloffen, ab 1. Januar einen Lokalzuschlag von 20 Pf. zu erheben. Nach Erledigung verschiedener örtlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der antegend verlaufenen Versammlung.

Bücherschau.

Warum mußten wir nach Versailles? Von der Friedensresolution zum Friedensschluß. Von Oscar Müller. Umfang 72 Seiten. Preis 1,60 M. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin S. W. 61.

Mußte es so kommen? — Diese Frage bewegt die Gemüter unseres Volkes nach dem furchtbaren Zusammenbruch, — um so furchtbarer, als bis zuletzt unsere Kämpfer von Sieg zu Sieg geschritten schienen und wir für 1918 einen anderen Ausgang bestimmt erwarteten. Oscar Müller weist mit erschütternder Klarheit nach, daß gerade in letzterem Umstand der Grund für unsere Niederlage zu suchen ist, weil dadurch ein rechtzeitiger Verständigungsbündnis verhindert wurde. Bethmann Hollweg wurde gestürzt, weil er einen angeblich „faulen“ Frieden wollte. Michaelis und Hertling standen ganz unter dem Banner des Euphoriewillens der Heeresleitung und der patriotisch erregten öffentlichen Meinung. Möglichkeiten, noch rechtzeitig zu einem Verständigungsbündnis zu gelangen, wurden verpaßt. So mußten unsere Siege selbst zur Niederlage dienen, indem sie uns vom rechtzeitigen Abbruch des Krieges abhielten, unsere Feinde zu immer energischerer Anspannung und Organisation ihrer Kräfte anspornen. — Wir können hier nur kurz andeuten, was Müller in so überzeugender Weise ausführt. Zu wünschen wäre, daß aber nicht nur seine Darlegung über die Schuld der Kriegsverlängerung im Bereiche der Meinungen klarheit schafft, sondern daß vor allem auch das Schlußwort Beachtung fände, in dem er zum Zusammenfassen aller Kräfte — der Kräfte aller Stände und Parteien! — aufruft, damit wir den zum Aufbau nötigen Kredit, die so dringend nötige Energie und Tatkraft wiedererlangen.

Winkler, Buchführung für Handwerker, Ladenbesitzer und kleine Fabrikgeschäfte, erschienen im Verlag von Georg Siemens, Berlin W. 57, Kurfürstent. 8. Preis 1,85 M.

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes

Zentraltarifkommission für die Lederwarenbranche.

Der Sitz der Zentraltarifkommission für die Portefeuille- und die gesamte Reiseartikel-

Industrie ist von Berlin nach Offenbach am Main verlegt worden. Zuschriften, welche sich auf den Reichstaxi beziehen, sind in der Folge nur an den Obmann der Kommission:

Karl Höf, Offenbach am Main, Austr. 9, zu richten.

Zentraltarifkommission der Treibriemensattler.
Die Adresse der Zentraltarifkommission lautet fortan:

Alfred Nidel, Berlin SO., Brückenstr. 10b.

Zentraltarifkommission der Wagen- und Autosattler.

Die Zentraltarifkommission der Wagenbranche wird von dem Kollegen **Fritz Ehrhardt**, Berlin NO., Georgenkirchstraße 3 IV., geleitet.

Zuschriften, welche sich nur auf die berufliche Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen beziehen, sind an obige Adresse zu richten.

Allgemein sollen mit den Obmännern der Zentraltarifkommissionen nur die Ortsvorstände oder die von diesen beauftragten Branchenleiter schriftlich verkehren. Die Mitglieder am Orte haben sich an ihre Ortsverwaltung zu wenden, und nur diese prüft, ob die betreffende Angelegenheit weiterzugeben ist.

Auskunftsstelle für den Reichstaxi der Lederwarenindustrie.

Tuch Verabredung der vertragschließenden Parteien wurde für den Bereich des Reichstaxi eine Auskunftsstelle errichtet. Die Auskunfts-suchenden haben sich zu wenden an die Adresse:

Verband deutscher Lederwarenindustrieller G. V., Offenbach am Main, Kaiserstr. 49.

Die Auskünfte werden erteilt von Herrn Dr. Czug und unserem Kollegen Höf. An die Auskunftsstelle sind nur solche Anfragen zu richten, die von den Ortsvorständen ausgehen und die dringender Natur sind.

Zur Prüfung der Hauptfasse wurde im Auftrage des Verbandstages eine Rechnungs-kommission gewählt, und zwar bestehend aus den Kollegen: **Herm. Wolf, Max Bsch, R. Starke, F. Döring, A. Blume** und **A. Paasche**. Der Vorstand.

Adressenänderungen.

- Berlin. B. Paul Seidel, Wiesniger Straße 8.
- Rüfelsheim a. M. B. Karl Schurek, Goethestraße 1.
- Mühlheim a. b. Ruhr. B. Karl Angerwirth, Mühlheim-Geißen, Rosenfelder Str. 25.
- K. Waldemar Müller, Brückstr. 11.
- Coburg. B. W. Möller, Webergasse 14.
- K. S. Bonnowitz, Wallenmühlgasse 8 III; Reiseunter-suchung mittags 12-1 Uhr.
- Wittorf. K. O. Herrmann, Kaiserstr. 26 II.

Sterbetafel.
Breslau. Theodor Habich, 85 Jahre alt.
Liegnitz. Friedrich Vogt, 68 Jahre alt.
Niederchlesma. Julius Keil, Asthma, 64 Jahre alt.
Ehre ihrem Andenken.

Zur Beachtung!
Der Preis für die einpaltige Petitzelle kostet von dieser laufenden Nummer ab 50 Pfennig.
Die Expedition der Sattler- und Portefeuille-Zeitung.

Frankfurt am Main.

Montag, den 24. November, nachmittags 5 1/2 Uhr (pünktlich), im Gewerkschaftshause, kleiner Saal:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen. — 2. Stellungnahme zu den Beschlüssen des Verbandstages in Nürnberg und Beschlussfassung über die zukünftigen Beiträge. — 3. Branchenangelegenheiten. — 4. Verschiedenes.
Die außerordentliche Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen. Niemand darf fehlen. Die Ortsverwaltung.

Mehrere Portefeuille

suchen für laufende Arbeit
Busch & Co., Gesellschaft für Verkehrs- und Militärbedarf m. b. H., Leipzig, Wittenberger Straße 8.

Suche per sofort **perfekten Manschettenpresser** der die Abteilung der Ledermanschetten selbstständig leiten kann.
Carl vom Feld, Wald i. Rhld.

Sattler

auf bessere Reisetaschen,
tüchtige Portefeuille

auf Einrichtungskoffer werden eingestellt.
Fr. Kirschner, Komm.-Ges., Lederwarenfabrik, Düsseldorf, Kopernikusstraße 26.

Nähmaschinen

für Portefeuilleartikel sucht
Wunderlich Nachf., Berlin, Wilhelmstr. 22.

Tüchtige Portefeuille

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Stundenlohn 3 Kronen. Offerten sind zu richten an **Lederwarenfabrik Maximilian Hauser, Kumburg, Deutsch-Böhmen.** (1/4 Stunde von der sächsischen Grenze).

Für unsere Sportabteilung in Norddeutschland suchen wir noch einige

tüchtige Sattler,

die auf Fuß-, Schlag-, Schleuder- und Hodeyhäue bestens eingearbeitet sind. Angebote unter **Nr. 167** an die Expedition dieses Blattes.

Sattlerei

seit über 50 Jahren mit bestem Erfolg betrieben, ist zum 1. April 1920 anderweitig zu verpachten. Auskunft erteilt

Otto Steffens, Havelberg.

Prima Sattlerwachs

Chemische Fabrik Köthen
Köthen-Anhalt.

Fachbücher für Sattler.

- Vergerhoff**, Der moderne Tapezierer, broschiert 10,80 M., gebunden 18,70 M.
 - Bücheler**, Das praktische Polstern, gebunden 11,40 M.
 - Bücheler**, Wie legt und behandelt man Linoleum, gebunden 4,80 M.
 - Seiborn**, Das deutsche Sattlerhandwerk. In 3 Bänden 25,25 M.
 - Mansch**, Der Wagenfabrikant, broschiert 18,— M., gebunden 18,05 M.
 - Mansch**, Der praktische Sattler, broschiert 17,20 M., gebunden 20,85 M.
 - Reibestahl**, Der Automobil- und Luftschiffattler, broschiert 5,90 M., gebunden 8,— M.
 - Reuter**, Die Schule des Tapeziers, broschiert 10,90 M., gebunden 15,95 M.
- Bei Einbindung des Vertrages portofreie Zusendung.
Für Postnachnahme 65 Pf. Zuschlag.
- Joh. Sassenbad, Berlin 16, Engelufer 15.**

Die besten Werkzeuge für Sattler, Portefeuille und Tapezierer liefert als Spezialität **Bruno Steffen**, Berlin SW. 19, Lindenstr. 63.
Gegründet 1880.
Preislisten S. P. gratis und franko.

Suche per sofort

perfekten Portefeuille

zur Anfertigung von Mustern und zur Unterstützung meines Meisters.
Max Kahn, Lederwarenfabrik, München, Daiser Straße 15.

Fachlehrbücher I. Ranges

mit vielen Abbildungen.
Der praktische Sattler M. 20,10. Das Sattlerhandwerk M. 25,80. Der Automobil- und Luftschiffattler M. 7,85. Der Sattelmacher M. 10,80. Universal-Nahverzeichniß für Sattler M. 4,95. Der Sattler als Waren-garnier M. 5,80. Der moderne Polsterer M. 13,90. Das Polstern M. 11,—. Die Schule des Tapeziers M. 15,—. Der Tapezierer und Dekorateur M. 13,60. Das Zuschneiden moderner Dekorationen M. 6,80. Der Wagen-fabrikant M. 17,20. Der Wagenkasten und sein Plan M. 10,—. Der Gerber M. 12,90. Lederfabrikation M. 9,30. Färbten lohgaren Leders M. 9,80. Lederuntersuchung M. 16,50. Gerberel, technisches Anknüpf-buch M. 44,—. Die Appreturmittel M. 7,80. Schmiermittel, Schuhwische und Lederfärbere M. 4,80. Rechenhelfer M. 4,70. Lohnrechner M. 2,—. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln M. 15,—. Privat- und Geschäftsbriefsteller M. 5,50. Buchführung M. 6,—. Rechnen M. 6,—. Wichtig Deutsch M. 6,—. Französisch M. 6,—. Englisch M. 6,—. Polnisch M. 6,—. Fremdwörterbuch M. 6,—. Rechtschreibbuch (Duden) M. 7,15. Rechtsformularbuch M. 6,—. Taschenbuch des allgemeinen Wissens M. 4,40. Manns geflügelte Worte M. 8,80. Gebichtsammlung M. 5,—. Anekdotenbuch M. 3,—. Lehrbuch für Kaufleute M. 15,—. Der Handwerker als Kaufmann M. 7,25. Guiter Ton und seine Stelle M. 5,75. Lang-lehrbuch M. 3,25. Die Gabe der gewandten Unterhaltung M. 3,20. Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirt-schaft M. 13,35. Gartenbuch M. 6,50. Gartenbuch für Anfänger M. 11,—.
L. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin 19 SE., Annenstr. 21.